

Widerstand zwecklos

Der Konflikt ist entschieden: Auf der Ermatinger Hauptstrasse gilt ab nächster Woche Tempo 30.

Urs Brüscheweiler

Der Streit um die Einführung von Tempo 30 auf der Ermatinger Hauptstrasse ist beendet. Schon nächste Woche – wenn es das Wetter zulässt – wird das kantonale Tiefbauamt die neuen Tafeln und Markierungen auf dem 700 Meter langen Streckenabschnitt zwischen Arenenbergstrasse und der Kreuzung beim Spar anbringen. Zwölf Beschwerden hatte es gegen die jüngste Auflage des Kantons beim Verwaltungsgericht gegeben. Alle seien zurückgezogen worden, das Projekt somit rechtskräftig, bestätigen sowohl der Ermatinger Gemeindepräsident Urs Tobler, wie auch Ivo Spalinger, Ressortleiter Lärmschutz beim kantonalen Tiefbauamt.

Die SVP-Ortspartei kapitulierte

Zuletzt war die SVP-Ortspartei noch Sturm gelaufen gegen das Vorhaben. Mit harschen Worten kritisierte sie die Pläne des Kantons, aus Lärmschutzgründen das Tempolimit auf einer Hauptstrasse herabzusetzen. Wegen des «unnötigen, unverhältnismässigen und sachlich nicht begründeten Eingriff in die Mobilität der Bevölkerung» kündigte sie juristischen Widerstand an. Wenig später krebste die Partei jedoch zurück. Der Kampf sei aussichtslos und sie beklagte den Kostenvorschuss von 1000 Franken – Organisationen gar 2000 Franken – welcher beim Verwaltungsgericht zu leisten sei.

Auch die Gemeinde Ermatingen hatte sich 2023 bei einer ersten Auflage noch juristisch gewehrt. Der fehlende Dialog mit dem Kanton wurde dabei bemängelt. Bei der vom Verwaltungsgericht aus formellen Gründen verordneten koordinierten Neuauflage von Verkehrsordnung und Lärmschutzprojekt verzichtete der Gemeinderat dann aber auf rechtlichen Widerstand. Wie Gemeindepräsident Urs Tobler durchblicken lässt, sei man zwar immer noch nicht begeistert, dass der Kanton Tempo 30 durchdrücken will, aber aus opportunistischen Gründen stellte man sich nicht mehr quer. «Nach Abwägungen in der Behörde sind wir zum Schluss gekommen, den Rechtsweg nicht zu beschreiten», sagt Tobler.

Nur auf der Hauptstrasse langsam, macht wenig Sinn

Dass der Kanton die Signalisierungen so rasch umsetzt, nach-



An der Ermatinger Hauptstrasse sind die Messgeräte zur Verkehrs- und Lärmüberwachung bereits montiert. Die neuen Signalisationen von Tempo 30 folgen ab nächster Woche.

Bild: Urs Brüscheweiler

dem er Grünes Licht erhalten hat, habe die Gemeinde jedoch überrascht. Doch die Behörde will nun zügig auf die neue Realität reagieren. «Wir sehen wenig Sinn darin, dass auf der Hauptstrasse künftig Tempo 30 gilt und in den Quartieren weiterhin mit 50 Stundenkilometern gefahren werden kann», sagt Tobler. Er sieht etwa die Gefahr von Ausweichverkehr durchs Dorf.

Also holt der Gemeinderat sogleich alte Pläne für eine Tempo 30-Zone auf dem gesamten Gemeindegebiet aus der Schublade und will diese jetzt wieder aufs politische Parkett bringen. Erst 2021 sagte aber eine knappe Mehrheit der Bevölkerung bei

einer Konsultativ-Abstimmung Nein zur flächendeckenden Einführung auf den Gemeindestrassen. «Die Situation war damals anders», sagt Tobler. Beispielsweise sei der Ortsteil Triboltingen damals nicht betroffen gewesen. Nun wolle man diesen aus Gründen der einheitlichen Handhabung auf dem gesamten Gebiet der Gemeinde Ermatingen auch miteinbeziehen. Der Gemeinderat will die Unterlagen von damals aktualisieren und dann das weitere Vorgehen festlegen.

Der Kanton hat sich durchgesetzt

Ivo Spalinger, Ressortleiter Lärmschutz beim kantonalen

Tiefbauamt, zeigt sich indes zufrieden. Mit der Ermatinger Hauptstrasse kann auch der letzte der sechs Strassenabschnitte im Thurgau, welche der Kanton 2023 für Lärmschutzmassnahmen «Tempo 30» vorgesehen hatte, umgesetzt werden. Das Projekt Innenstadt Frauenfeld befindet sich noch im Rechtsverfahren, wird aber gesondert betrachtet.

«Die Anwohner in Ermatingen haben darauf gewartet», ist sich Spalinger sicher. Während eines Jahres werde nun ein Monitoring zur Wirksamkeitsüberprüfung der Geschwindigkeitsreduktion durchgeführt. Die Messgeräte sind in Ermatingen bereits installiert worden.



Revierkämpfe

Ich bin ein Fuchs, ich habe Glück. In meinem 200 Hektar grossen Gebiet kann ich mich frei bewegen, rauben und unbehelligt meinen Unterschlupf bauen. Des Öfteren schleich ich auch in die Stadt, in diesen ganz anderen Raum und kundschaftere das urbane Gebiet aus. Schon immer habe ich mich über die menschliche Sehnsucht nach Grenzzäunen gewundert. Um auf den Strassen nicht überfahren zu werden, musste ich mich durch Gärten schleichen und hab mich zwischen den Grundstücken am Hürdenlauf trainiert. Hürden in den Weg legen, scheint eine besondere Art der Challenge für den Mensch zu sein. Das amerikanische Mauerdenden gibt es auch im provinziellen Kleinbürgerlichen, das grusig-grosse Ganze im idyllischen Kleinen.

Eine neue Dimension von Grenzen, Hürden und Glücksvorstellungen zeigt sich im Dörfchen Berg auf dem Rücken des Ottenhügels. Dort ist dem politisch-immigrierten Gemeindepräsident die Migration und das Ankommen im Fremden plötzlich zu viel. Das Frohheim hat ihm den Frohsinn verschlagen. Der Zaun um sein eigenes Gärtchen scheint ihm beängstigend niedrig geworden zu sein. Der Zuzug von zwanzig ebenfalls migrierenden Menschen macht ihm Angst. Vielleicht hat er Angst, dass sie ihm die Gartenschuhe vor der Haustür klauen, wie ich es bei vielen Wohnungen getan habe. Auf alle Fälle hat er beschlossen, dieser Angst mit Hürdenlauf entgegenzutreten und die Peregrina-Stiftung auf